

Inhalt

Vorwort	9
1 Einführung in die Fragestellungen der Arbeit	11
1.1 Personenorientierung im Kontext der internationalen Behindertenpolitik	14
1.2 Differenzierung der Forschungsfrage	17
1.3 Methodisches Vorgehen	22
2 Das Prinzip Hilfe	29
2.1 Zum Begriff Hilfe	30
2.2 Menschliche Hilfebedürftigkeit und Hilfsbereitschaft aus anthropologischer und evolutionstheoretischer Sicht	31
2.3 Basale Formen menschlicher Hilfebedürftigkeit und helfender Tätigkeiten	38
2.3.1 Wachstums-, Reifungs- und Entwicklungshilfen	40
2.3.2 Hilfen zur Enkulturation und kulturellen Teilhabe	42
2.3.3 Bindungshilfen	44
2.3.4 Soziale Hilfen	48
2.3.5 Erziehungshilfen	50
2.3.6 Bedeutung basaler Hilfen für die gesamte Lebensspanne	52
2.4 Helfen als sinnhafte soziale Tätigkeit	55
2.4.1 Helfen als prozesshafter Dialog zur Realisierung persönlichen Sinns	56
2.4.2 Helfen als soziokulturelle Verhaltensweise: Soziale Rollen von Helfern und Hilfebedürftigen	59
2.4.3 Helfen, sich helfen lassen, Hilfen anfordern, Hilfe einfordern, mithelfen	63
2.5 Hilfe als gesellschaftlich organisierte Dienstleistung	68
2.5.1 Öffentliche Hilfen in modernen Gesellschaftsformen	69
2.5.2 Hilfebedarf als zentraler Ordnungsbegriff im System öffentlicher Hilfen	74
2.6 Zusammenfassung	76
3 Behindertenhilfe auf dem Weg zur Personenorientierung	81
3.1 Behinderung	83
3.2 Behindertenhilfe als Teil der Sozialen Frage	87
3.2.1 Behinderung und Personaler Status	89

3.2.2	Behindertenhilfe im Kontext von Menschenrechten	93
3.3	Konnotationen helfender Tätigkeiten in der Behindertenhilfe	94
3.4	Behinderungsspezifische Hilfen	102
3.4.1	Sozialrechtliche Aspekte	102
3.4.2	Fachwissenschaftliche Aspekte	110
3.4.3	Personenorientierung	118
3.5	Anforderungen an eine moderne, personenorientierte Behindertenhilfe	121
3.5.1	Personenorientierte Behindertenhilfe als neues Dienstleistungsmodell	123
3.5.2	Organisation einer personenorientierten Behindertenhilfe im System der sozialen Sicherung	131
3.6	Zusammenfassung	134
4	Personenorientierte Hilfen beim Wohnen	137
4.1	Erforschung der täglichen Aktivitäten beim Wohnen	139
4.2	Ontologische Bedeutung des Wohnens	143
4.2.1	Phylogenetische Spuren des Wohnens	144
4.2.2	Wohnen als kulturelle Metapher	146
4.2.3	Funktionen des Wohnens als Ausgangspunkt von Hilfen	149
4.3	Zur aktuellen Wohn- und Lebenssituation von Menschen mit geistiger Behinderung	155
4.3.1	Menschen mit geistiger Behinderung	156
4.3.2	Historische Entwicklung von Wohnformen für Menschen mit geistiger Behinderung	161
4.3.3	Aktuelle Wohnformen	176
4.3.3.1	Wohnen in der Herkunftsfamilie	177
4.3.3.2	Wohnen in einer Komplexeinrichtung	185
4.3.3.3	Wohnen in einem gemeindenahen Wohnheim	194
4.3.3.4	Wohnen in einer sozialtherapeutischen Dorfgemeinschaft am Beispiel der Camphill-Bewegung	202
4.3.3.5	Weitere stationäre Wohnformen	209
4.3.3.6	Wohnen mit ambulanter Unterstützung (AUW)	212
4.4	Personenorientierte Wohnhilfen für Erwachsene mit geistiger Behinderung	219
4.4.1	Verwirklichung persönlicher Handlungskompetenzen beim Wohnen	221
4.4.2	Personenorientierte Hilfen beim Wohnen im Gemeinwesen	227
4.4.2.1	Community Care	229
4.4.2.2	Community Living	232

4.4.2.3	Wohnbezogene Hilfen im Sozialraum	235
4.4.2.4	Ausblick: Personenorientierte Analyse helfender Beziehungen im Sozialraum	239
4.5	Zusammenfassung	248
5	Personenorientierte Ermittlung wohnbezogener Hilfebedarfe mit ICF basierten Verfahren	253
5.1	International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)	257
5.1.1	Ziele und Anwendungsbereiche der ICF	258
5.1.2	Grundbegriffe und Grundverständnis der ICF	259
5.1.2.1	Gesundheit und Gesundheitsprobleme	259
5.1.2.2	Komponenten, Domänen, Lebensbereiche und Kategorien	262
5.1.2.3	Schädigung von Körperfunktionen und -strukturen	263
5.1.2.4	Schwierigkeiten bei Aktivitäten und Probleme bei der Partizipation (Teilhabe)	263
5.1.2.5	Kontextfaktoren	265
5.2	ICF-basierte Erfassung von Hilfebedarfen im Bereich der Behindertenhilfe	266
5.2.1	Diagnostische Implikationen der ICF	268
5.2.2	Kategoriale und dimensionale Hilfebedarfe	269
5.2.3	Sozialethische Problemstellungen einer ICF-basierten Hilfebedarfsermittlung	272
5.3	Zusammenfassung und Ausblick	274
6	Untersuchung personenorientierter, ICF-basierter und wohnbezogener Gütekriterien bei Anwendung des ICF-BEST	281
6.1	Das ICF-BEST und seine Erforschung durch HAWO	282
6.1.1	Projektversion des Instruments ICF-BEST (1/2011)	283
6.1.2	Quantitativ sozioempirische Befragung von ABW-Kunden zu Kriterien der Instrumenten- und Verfahrenseignung	286
6.2	Untersuchung ICF-basierter Gütekriterien des ICF-BEST	289
6.2.1	Sozialethische Haltung bei Anwendung des ICF-BEST	289
6.2.2	Eignet sich ICF-BEST für ein partizipatives Assessment?	290
6.2.3	Sprachgebrauch des ICF-BEST	293
6.2.4	Ermittlung kategorialer Hilfebedarfe mit ICF-BEST	297
6.2.5	Ermittlung dimensionaler Hilfebedarfe mit ICF-BEST	298
6.2.6	Aktive Einbindung von persönlichen Ressourcen mit ICF-BEST	301
6.2.7	Aktive Einbindung von Umweltressourcen mit ICF-BEST	302

6.3	Untersuchung ergänzender personenorientierter Kriterien des ICF-BEST	303
6.3.1	Die Rolle des Leistungsberechtigten bei Anwendung des ICF-BEST	304
6.3.2	Balance zwischen Freiheit und sozialer Abhängigkeit als übergeordnetes Ziel des ICF-BEST?	305
6.4	Untersuchung wohnbezogener Anforderungsebenen des ICF-BEST	309
6.4.1	Ermittlung personenorientierter Hilfen im Wohnraum mittels ICF-BEST	310
6.4.2	Ermittlung personenorientierter Hilfen im Sozialraum mittels ICF-BEST	320
6.4.3	Berücksichtigung basaler, komplexer und erweiterter Alltags- und Handlungskompetenzen beim Wohnen durch ICF-BEST	324
6.5	Zusammenfassung	325
7	Darstellung und Diskussion der Ergebnisse	329
7.1	Beantwortung von Teilfragestellungen der Forschungsarbeit	330
7.2	Fazit, Diskussion und Ausblick	350
	Literaturverzeichnis	359
	Abbildungsnachweis	373
	Tabellenverzeichnis	375